

DIE POLITISCHE SEITE

Dezember 2014

Christen in politischen Spitzenpositionen

Wir lesen

So ermahne ich nun, dass man vor allem Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für alle Könige und alle, die mit einer Amtvollmacht ausgestattet sind... (1. Tim 2,1.2)

1. Kurze Anleitung zum Politischen Beten

Diese Politische Seite will eine Anleitung geben zu diesem speziellen Gebet für die „Könige und alle Obrigkeit“. Zum einen möchte ich zeigen, warum wir denn beten sollen, wo doch Gott alles in Händen hat. Dann will ich fragen, wie sich der Glaube im politischen Tagesgeschäft zeigt bei denen, die Christen sind. Und drittens möchte ich ein paar Christen in Spitzenpositionen vorstellen mit Aussagen, die sie selber über ihren Glauben gemacht haben.

Warum beten wir für Politik?

Warum nicht? Gibt es einen einzigen stichhaltigen Grund dagegen?

Weil die da oben sowieso machen, was sie wollen; weil alles so komplex ist, dass man gar nicht weiß, wie man beten soll; was soll mein kleines Gebet denn ändern; Gott macht es, wie Er will, da will ich Ihm nicht reinreden, ich schicke mich darein.“

Warum beten wir trotzdem für Politik?

- weil Gott es in seinem Wort ausdrücklich geboten hat durch den Mund des Propheten Jeremia Jer. 7,29 und des Apostels Paulus 1. Tim 2,1.2;
- weil wir im Gebet an den Thron dessen treten, dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden,
- souverän lenkt er die Verhältnisse, schafft Trends und setzt die Machthaber ein oder ab, auch wenn diese Ihn gar nicht kennen wie Kyros (Jes 45,4-6) oder anerkennen wie die römischen Cäsaren.
- Dennoch soll für sie gebetet werden.
- Unser Beten folgt dem Gebet des Herrn (Mt 6,10): „Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.“ Wir sind nicht Gottes Ratgeber, sondern mit unseren Gebeten die Wegbereiter seines Willens vom Himmel her in die Wirklichkeit unserer Welt hinein.

Auch hat Jesus für die vielen Verheißungen, die er dem Gebet gegeben hat, nie eine Grenze gesetzt. Sie gelten im Raum des Privaten, wie der Gemeinde, aber ebenso im Raum der Öffentlichkeit, der Wirtschaft und der Politik. „Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, dass ihr es empfangen werdet, so wir es euch zuteilwerden“ (Mk 11,24). Seit 15 Jahren machen wir mit dem Wächterruf immer wieder diese Erfahrung und sind ermutigt, immer noch mehr zu erwarten.

Wie kann persönlicher Glaube im Rahmen politischer Arbeit gelebt werden?

Das Problem unsere Brüder und Schwestern im politischen Geschäft sind sehr oft die lieben Glaubensgeschwister mit ihren Erwartungen und frommen Forderungen. Sie denken, wenn der oder die nun auf diesem Posten sitzt, dann würde sich jetzt auch alles ändern. Und zwar schnell. Sie beachten nicht, dass es im politischen Betrieb – wie in jedem anderen Betrieb – Regeln gibt, nach dem die politische Arbeit abläuft. In diese „Mühle“ kommt, wer sich ins politische Geschäft begibt, ein Räderwerk mit vielen gegenseitigen Abhängigkeiten.

Darüber hinaus haben sie oft kaum mehr die Zeit, christliche Veranstaltungen (Gottesdienste, Hauskreis o.ä.) regelmäßig zu besuchen. Was sie brauchen ist ein vertrauter Kreis enger Freunde, mit denen sie gelegentlich, so wie es passt, zusammen sein können und die sie ermutigen und stärken. Und von der Allgemeinheit der Mitchristen brauchen sie Gebet, Gebet, Gebet und ab und zu eine ermunternde Mail mit der Vergewisserung der fortlaufenden Fürbitte.

Was kennzeichnet Christen im politischen Geschäft?

- Sie leben im (abgeschirmten) Privatbereich ihren Glauben. Johannes Rau sagte, er lese jeden Tag die Losungen. Frank-Walter Steinmeier spricht von der Bedeutung der Bibel in seinem Leben. Hermann Gröhe bekennt, was das bedeutet, dass er als Christ nicht vollkommen sein muss und dass es Vergebung gibt.
- Obwohl sie nicht damit hausieren gehen, weiß man von ihnen in der Öffentlichkeit, dass sie bewusste Christen sind.
- Man kann dies sehen an ihrem Lebensstil: an ihrem bewussten Festhalten an Ehe und Familie, an ihrem Umgang mit Macht; an ihrem Umgang mit Mitarbeitern und Untergebenen.
- Man kann es vor allem sehen an ihrem Verhältnis zu politischen Gegnern. Hermann Gröhe hat als CDU-Generalsekretär so gute Beziehungen zu „den anderen“ gebaut gehabt, dass danach eine Atmosphäre vorhanden war, in der gute Koalitionsgespräche möglich waren.
- Man kann es auch sehen an dem Personal (Berater, Sprecher) mit denen sie sich umgeben.

Wozu Christen in der Politik besonderer Gnade bedürfen (und darum Gebet!), das ist der steinige Weg der Kompromissfindung. Wo nachgeben, wo standhaft bleiben? Was ist das Ziel und was nur Wegbiegung? Dabei braucht es, besonders in den Ausschüssen, Licht des Heiligen Geistes, Gabe der Erkenntnis und Worte der Weisheit.

Sollen Christen über ihren Glauben reden?

Natürlich! Fragt sich nur: wann und wo? Und in welchem Land.

In moslemischen Ländern ist es üblich, eine Rede zu beginnen „Im Namen Gottes des Allmächtigen.“ So beginnt bei uns der Gottesdienst.

In USA ist es durchaus üblich, wenn ein, im Präsident im Wahlkampf von sich als einem „confessing Christian“ oder „newborn Christian“ spricht. Und niemand findet das peinlich.

Ganz anders in Deutschland. Es war ein Tabubruch als Horst Köhler nach seiner 1. Wahl 2004 zum Bundespräsidenten am Ende seiner Dankesrede sagte: „Und Gott segne unser Land!“ Und bei dem großen Tsunami im Indischen Ozean, sagte er, dass er mit seiner Frau für die Opfer bete. Joachim Gauck wählte in seiner Weihnachtsansprache die Formulierung: „...sofern wir uns als Christen verstehen...“ bevor er eine christliche Aussage machte.

In Deutschland machen Politiker in aller Regel öffentlich keine christlichen Aussagen – es sei denn an bestimmten Orten oder zu bestimmten Zeiten.

Und da sollte man dann genau hinhören, wenn Politiker einmal ihr Herz öffnen und von ihren innersten Überzeugungen reden.

2. Spitzenpolitiker über ihren Glauben

Angela Merkel

(Der Artikel folgt einer Zusammenstellung von Aussagen, die Angela Merkel am Reformationstag 31.10.2014 in ihrer Heimatkirche in Templin gemacht hat, außerdem einem Artikel von ihr in der Serie „Warum ich Christ bin“).

Die hier wiedergegebenen persönlichen Aussagen sind deshalb besonders wertvoll, weil Angela Merkel ihr Privatleben gewöhnlich konsequent abschirmt gegenüber der Öffentlichkeit.

Templin.

Sie spricht an diesem Abend zu dem Thema: „Christlich leben – politisch handeln“. Für Angela Merkel ist Glaube nicht etwas Äußerliches, „das sie wie eine Monstranz vor sich her trage“, sondern etwas tief Existenzielles, was ihr Leben von innen her prägt. „Ich empfinde das Christsein als unglaublichen Schutz“. Das stille Gebet, die Einkehr gehörten zu ihrem Leben, sagt sie. Der Glaube sei immer wieder für sie wie ein „*Rettungsanker in schwachen Stunden*, in denen man hofft, nicht weggetrieben zu werden“.

Dies ist bewegend, aus dem Mund der Frau zu hören, die immer wieder als die „mächtigste Frau der Welt“ bezeichnet wird.

Noch eine andere Feststellung zeigt einen wichtigen Zusammenhang zwischen ihrem Glauben und dem, wie wir sie öffentlich erleben. Sie sagte in Templin, sie könne in dem beruhigenden Bewusstsein leben, *auch Fehler machen zu dürfen*, denn sie wisse, dass sie nicht vollkommen sei. So

bewahre sie der Glaube auch vor Allmachtsphantasien („mächtigste Frau der Welt“) und lehre sie Demut.

Das genau war das Stichwort, das sie nach ihrer Wahl 2005 zur Bundeskanzlerin im SPIEGEL-Interview nannte: „Demut“. Möge sie durch den Glauben darin bewahrt bleiben, „denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“.

Aber da ist auch die andere Angela Merkel, die auch für die im politischen Raum *unausweichlichen Auseinandersetzungen* Kraft aus ihrem Glauben nimmt.

Aufgewachsen in einem evangelischen Pfarrhaus in der DDR, wo sie zur Konfirmation statt zur Jugendweihe ging, lernte sie schon früh, „dass es richtig sein kann, anders zu denken und anders zu entscheiden. Das hilft mir heute in einer Zeit, in der allen alles gleich gültig scheint, denn es ist nicht alles gleichgültig. Das Christ-Sein und meine Erfahrungen, schützten mich davor“. „Jesus fällt vor allem dadurch auf, dass er ganz anders ist als die anderen, dass er quer denkt. Er hat sich mit Zuständen nie zufrieden gegeben. Mein Glaube lässt mich vieles kritisch hinterfragen, manchmal sogar meinen eigenen Glauben.“ So kennt man sie, die Frau Bundeskanzlerin: Äußerlich gelassen abwartend, innerlich aber kritisch abwägend und dann sehr selbständig einen Standpunkt vortragend. Zugleich aber bereit, sich kritisch zu hinterfragen und ggf. einen neuen Standpunkt einzunehmen.

„Und so ist der Glaube auch die Kraft, die mich konfliktfähig macht. Ich nehme die Konfliktfähigkeit (des Glaubens) ernst, weil es in unseren politischen Fragestellungen (z.B. die Zahl der Flüchtlinge für Deutschland oder die offene Frage der Sterbehilfe) keine einfachen, schnellen Lösungen gibt. Und ich werde immer etwas stutzig, wenn gerade Christen in den schwierigsten Fragen zu allzu schnellen Ergebnissen kommen wollen. Als Christ muss man manchmal auch widerstreitende Meinungen aushalten können. Dies gehört für mich zum Christ-Sein dazu“.

Und noch von einem vierten Aspekt des politischen Lebens spricht sie, wo sie empfindet, dass sie Gottes Hilfe braucht und offensichtlich auch schon erfahren hat.

„Das Christ-Sein ist für mich nicht nur Rettungsanker in schwachen Stunden, sondern vor allem *Gestaltungskraft* in den Phasen, die Impulse setzen und Veränderungen bringen sollen“.

Soweit die Gedanken von Angela Merkel.

Was für eine Gnade, solch eine geistliche Frau und früh erprobte Christin an der Spitze unseres Staates und Europas zu haben.

Sie braucht Gebet als Schutz vor Menschen und Mächten, vor Feinden und manchmal auch vor Partei-Freunden.

Sie braucht Gebet

für ihre Gesundheit und ihre Familie;

für Weisheit und Gespür bei komplexen Fragen;

für Standfestigkeit bei Konflikten und Flexibilität beim Finden von Lösungen;

für Mut, wo es um mutige Entscheidungen geht und Augenmaß, wo Zurückhaltung geboten ist;

für Gunst beim Volk, bei Kollegen in der EU und selbst bei Gegnern.

Für Demut bei all den Erfolgen in Deutschland und in der Welt.

Sie braucht Gebet,

um auch in kommenden Zeiten die politische Linie Deutschlands an der Seite Israels durchhalten zu können.

Klaus Johannis

Am 16. November ds.J. wurde Klaus Johannis zum neuen Präsidenten von Rumänien gewählt. Dies die Nachricht.

Doch nun die Umstände. Die Kandidaten konnten nicht gegensätzlicher sein.

Der Gegenkandidat war **Victor Ponta**, der gegenwärtige Ministerpräsident, Kandidat der sozialdemokratischen Partei, USL. Ein Freund aus Rumänien schrieb: „Er ist die korrupteste Person, die wir je als Regierungschef hatten“. Und die F.A.Z. schreibt (18.11.2014): Die Partei „erwartet von ihm, die Wahlen zu gewinnen, um als Präsident korrupte Politiker aus den eigenen Reihen zu begnadigen... und künftiger Strafverfolgung von Politikern einen Riegel vorzuschieben.“ Ponta unternahm daher alles, um seinen Wahlsieg abzusichern, wobei er ohne Rücksicht auf geltendes

Recht und demokratische Spielregeln vorging. Er war also keiner, der die Geißel der Korruption, die Rumänien niederdrückt, hätte bekämpfen können – eine Hauptforderung der EU an diesen Mitgliedsstaat. Wohl wurden von Richtern und Staatsanwälten kriminelle Politiker, Beamte und eigene Standesgenossen schonungslos verfolgt, aber sie wurden dabei von der Regierung und dem Parlament massiv behindert.

Der außenpolitische Kurs der Regierung von Victor Ponta ging klar Richtung Russland und China (z.B. Favorisierung der Süd-Pipeline von Russland durch das Schwarze Meer unter Umgehung der Ukraine). 5 Mio. Rumänen, darunter die Besten ihres Volkes: Akademiker, Ärzte, Ingenieure u.a. haben in den vergangenen Jahren unter der Regierung des USL ihr Land verlassen, weil sie keine Zukunft für sich in ihrer Heimat sehen konnten. Es schien unmöglich, das korrupte Kartell der USL aufzubrechen.

Dieser Herausforderung stellte sich nun **Klaus Johannis** (Nationalliberale Partei PNL). Wie der Name zeigt, gehört Johannis zu der kleinen Minderheit der Deutschen, der sogenannten „Siebenbürger Sachsen“, die heute gerade noch 36 000 Personen zählen (von einst 350 000). Johannis, von der Ausbildung her Gymnasiallehrer, trat 2000 mit 41 in die Politik ein und wurde auf Anhieb mit 69% zum Bürgermeister seiner Heimatstadt Sibiu (Hermannstadt) gewählt. Wiederwahl 2004 mit 88%, weitere Wiederwahlen bis 2012, alles deutliche Zeichen seiner hohen Beliebtheit. Denn Johannis erreichte in diesen Jahren eine Abschaffung der Korruption und entwickelte Hermannstadt zu einer blühenden Stadt, auch mit ausländischen Investoren. Diese Erfolge im Rücken nominierte ihn seine Partei der Nationalliberalen PNL zum Vorsitzenden und zum Gegenkandidaten für die Präsidentschaft. Mein Freund schrieb weiter über ihn: „Herr Johannis ist ein gläubiger evangelischer Lutheraner. Er begann den Wahlsonntag mit einem Gottesdienstbesuch in seiner Ortsgemeinde in Sibiu. Er hat eine persönliche Beziehung zu Gott und die Bibel ist für ihn das allerwichtigste Buch“. Als ihn das Fernsehen interviewte, sagte er dazu:

TV: „Welches Buch hat den stärksten Einfluss auf Sie?“

KJ: „Die Bibel“

TV: „Glauben Sie an Gott?“

KJ: „Ja, ich glaube an Gott“.

TV: „Sind Sie ein bekennender Lutheraner?“

KJ: „Ich bin ein bekennender Christ“.

TV: „Sind Sie ganz sicher, dass Sie nie eine Bestechung angenommen haben?“

KJ: „Ich bin nicht nur sicher, sondern ich weiß, dass ich nie irgendeine Bestechung angenommen habe! Unter keinen Umständen!“

Dies ist in Rumänien im Augenblick wohl das hervorstechendste Merkmal eines Christen in der Politik, dass er nicht bestochen werden kann, unter keinen Umständen.

Klar ist Johannis auch in der Aussage über den weiteren Weg seines Landes, das er eindeutig in die westliche Welt und ihre Werte eingebunden sehen möchte.

Der Erdrutsch.

Zwei Wochen zuvor bei der 1. Wahl lag Johannis mit 30% noch 10% hinter Ponta. Ponta unterließ nichts, um seinen Konkurrenten schlecht zu machen und als „nicht richtigen Rumänen“ zu diskreditieren und damit anzuknüpfen an die Zeit, als nach dem Krieg nach der Machtübernahme der Kommunisten die Deutschen verfolgt und zu Zehntausenden nach Sibirien verschleppt wurden. Aber er verschätzte sich. Denn heute ist Deutschland für viele Rumänen ein Vorbild besonders für die Jüngeren. Und auch innerhalb des Landes sieht man, was die Siebenbürger leisten in der Wirtschaft und im Schulwesen, besonders abzulesen eben an Hermannstadt. Seltsamerweise stellte sich die orthodoxe Kirche an die Seite von Ponta, weil für sie ein Nichtorthodoxer anscheinend kein Christ ist. Und noch einen Fehler machte Ponta: Er versuchte beim 1. Wahlgang durch Reduzierung der Wahllokale und durch zu wenig Wahlzettel die Wahlmöglichkeit der Rumänen im Ausland, die überwiegend Johannis zugeneigt sind, zu unterbinden. Da dieses Manöver aber zu durchsichtig war, schlug die Stimmung gegen ihn um und er verlor bei der Stichwahl mit 45% gegen Johannis mit 54%. Die F.A.Z. nennt diesen Vorgang „historisch“. Nach 70 Jahren Kommunismus und Postkommunismus eine echter Akt der Befreiung zu einer neuen Zukunft. Hoffnung kehrt ein.

Geistliche Hintergründe:

Beter berichten: „Es entstand eine gewaltige Gebetsbewegung vor und während der Wahl. Tausende rumänischer Christen beteten für diesen Moment. Es bildete sich eine riesige Mobilisation durch das christliche Fernsehen Alfa Omega TV und das Rumänische Gebetsnetz, sowie durch Aufrufe per E-Mail und durch Facebook. Der Aufruf zu 3 Tagen Gebet und Fasten wurde im ganzen Land verbreitet.“

Und das Wunder geschah. Der Wechsel vollzog sich nachmittags um etwa 3:00 Uhr. Ablesbar an den Interviews außerhalb der Wahllokale, kamen ab dieser Zeit – merkwürdigerweise! – vorwiegend nur noch Johanniswähler. Die Sache kippte.

Und europaweit und im Land selbst war das Staunen groß. Die Christen aber wussten, was geschehen war. Gott hatte ihr Gebet und Flehen erhört.

Gebet

- Dank und Preis und Anbetung dem Gott, der auch die festgefahrendsten politischen Systeme brechen kann.
- Dank für die verschiedenen Gebetsnetze in Rumänien und für die Treue der Beter.
- Dank für Präsident Johannis und für den Weg, den Gott ihn bisher geführt hat.
- Bitte
 - um gute Berater und Brüder, die ihn uneigennützig tragen können;
 - um Kraft, der Korruption konkret zu Leibe zu rücken;
 - um die Zusammenarbeit mit Ponta, der Ministerpräsident bleibt;
 - um Schutz für Johannis und seine Frau Carmen, sie haben keine Kinder.
- Segen über Rumänien
 - Sicherheit, Infrastruktur, Bildung
 - ausländische Investoren.

Donald Tusk

Es werden nicht viele sein, die diesen Namen kennen. Und doch wurde er in diesem Herbst in eines der höchsten Ämter der Europäischen Union (EU) berufen. Er wurde als Nachfolger des Belgiers Herman van Rompoy zum Präsidenten des Europäischen Rates (ER) berufen.

Der **Europäische Rat** hat in Brüssel ein eigenes großes Gebäude. Im ER treffen sich alle 28 Staats- und Regierungschefs 4x im Jahr, davon 2x in Brüssel in „ihrem“ Gebäude. Man nennt diese Treffen „Gipfel“.

Bei diesen Treffen der Chefs, bei denen immer auch der Präsident der Kommission dabei ist, werden die großen Linien der Europapolitik besprochen und beschlossen. So wurde z.B. 1991 beim Gipfel in Maastricht die Einführung des Euro beschlossen oder 1993 in Kopenhagen, dass und unter welchen Umständen die ost- und mitteleuropäischen Staaten Mitglieder der EU werden können. Diese Sitzungen der Chefs von so weitreichenden Entscheidungen müssen in vielen Vorgesprächen gut vorbereitet sein. Das ist die Aufgabe des Ratspräsidenten.

Sie erfordert ein hohes Maß an Verhandlungsgeschick, um die Einzelinteressen von 28 Länderchefs auszugleichen und auf einen Beschluss, der dann für alle gelten soll, hinzulenken. **Donald Tusk** hat offensichtlich diese Gabe und das Vertrauen der Chefs. Denn diese kennen ihn seit 2007, als er als Regierungschef Polens Mitglied des ER wurde. Mit ihm wird zum 1. Mal seit der Wende vor 25 Jahren ein Osteuropäer Präsident der EU.

Tusk, Jahrgang 1957, studierte Geschichte, war Mitglied der Solidarnosc und gründete 2001 seine eigene Partei, die Bürgerplattform (PO). 2005 schon zweitstärkste Partei, gewann Tusk 2007 mit 209 von 460 Sitzen im Parlament („Sejm“) die Grundlage für eine Regierung unter seiner Führung. Diese was so erfolgreich, dass er 2011 wieder gewählt wurde. Zum 1. Mal seit dem Ende der kommunistischen Herrschaft, wurde eine Regierung in Polen wieder gewählt. Tusk und Angela Merkel sind gute Freunde und klären deshalb strittige Fragen zwischen den Ländern im Geist des gegenseitigen Vertrauens.

Das Besondere aber an Donald Tusk, weswegen ich ihn in diesem Zusammenhang erwähne, steht in keiner Zeitung. Ich habe es aber aus 1. Hand.

Tusk ist katholisch. Vermittelt durch eine gemeinsame Bekannte, kam Donald Tusk vor ein paar Jahren in Verbindung mit einem kleinen Kreis freikirchlicher Pastoren. Vertrauen wuchs und sie beteten für ihn, ja, sie dienten ihm auch prophetisch in schwierigen politischen Fragen – was sich in

wunderbarer Weise dann auch bestätigte. So wuchs eine Freundschaft zwischen ihnen. Und Freunde „duzen“ sich. Er suchte sie von sich aus auf und teilte sich ihnen mit.

Dies steht im Hintergrund seiner erstaunlichen Popularität und seiner Wiederwahl: seine Gabe der ruhigen, freundlichen Kommunikation und das Gebet seiner Brüder.

Einen solchen Mann bekommen wir nun in eines der Spitzenämter der EU. Worüber wir Gott danken können.

Tusk ist für mich ein Beispiel dafür, wie ein Spitzenpolitiker gesegnet wird, wenn er die Demut besitzt, sich von „einfachen Leuten“, aber Dienern Gottes, des Höchsten, dienen lässt; wenn er, wie Jesus, sich nicht schämt, sie Brüder zu nennen und zu ihnen wie Jesus sagt: „Ihr seid meine Freunde“. Die Geschichte von Donald Tusk erinnert an Daniel und Nehemia, die als Männer Gottes nahe am Ohr des Königs waren und sein Vertrauen hatten. Möge Gott in unserer Zeit noch viele solche – top geheimen – Konstellationen schaffen.

Gebet

- Dank für Donald Tusk und Gottes guten Weg mit ihm bisher.
- Klarheit wie die Brüder ihm in Brüssel weiterhin dienen können.
- Weisheit und auch Autorität im Umgang mit den 28 Chefs. Weitblick und göttliches Gespür für die richtigen Ziele eines künftigen Europas.
- Bewahrung seiner Demut, damit Gott ihn weiterhin segnen kann.

Bodo Ramelow

Am 5. Dezember 2014 wurde Bodo Ramelow, Fraktionsführer der Linkspartei, Thüringen mit einer Stimme Mehrheit im 2. Wahlgang zum Ministerpräsidenten des Freistaates Thüringen gewählt. Es war ihm gelungen – was ihm 2009 noch nicht möglich war – eine Koalition mit SPD und Grünen zu bilden. Nach knapp einem Vierteljahrhundert verlor die CDU, obwohl stärkste Partei, die Macht, da die SPD nicht mehr mit ihr koalieren wollte. Somit wurden SPD bzw. die Grünen zu Ermöglichere („Steigbügelhalter“) für einen Tabubruch: dass ein Vertreter der SED-Nachfolgepartei auf dem Territorium der ehemaligen DDR wieder an die Macht kam. Wohl waren in drei anderen Bundesländern die Linken schon bisher Teil eines Regierungsbündnisses, noch nie jedoch stellten sie den Regierungschef.

Exkurs

Der CDU erging es in Thüringen wie in Niedersachsen: wohl stärkste Partei, aber keine der anderen Parteien ist bereit zur Koalition, weil SPD und Grüne sich gegen die CDU entschieden. Natürlich erhebt sich dabei unwillkürlich die Frage, ob sich 2017 etwa dasselbe im Bund ereignen könnte, dass die CDU allein dasteht und die linken Parteien sich zusammenschließen und dann die Mehrheit bilden. Dies wird heute (noch) von der SPD entschieden verneint. Ebenso schließt die Union bisher eine Koalition mit der AfD kategorisch aus. Diese schickt sich inzwischen an, die Wasser der Unzufriedenheit der Pegida Demos (Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes) auf ihre Mühlen zu leiten. Ein Anwachsen der AfD durch Pegida ist zu erwarten.

Wer ist Bodo Ramelow?

Bodo Ramelow ist 1956 in Osterholz-Scharmbeck, Niedersachsen geboren. Er hat noch zwei Geschwister. Als er 11 Jahre alt war, starb sein Vater. Die Mutter bringt die Familie als Hauswirtschafterin durch.

Ramelow lernte dann mit 15 Jahren Einzelhandelskaufmann, bildete sich weiter und machte 1977 seine Fachhochschulreife.

Von 1981-90 war er Gewerkschaftssekretär in Mittelhessen. Von 1990-99 wird er nach der Wende Landesvorsitzender der Gewerkschaft HBV in Thüringen.

1999 tritt er in die PDS ein, für die er im gleichen Jahr in den Landtag einzieht und 2001 deren Fraktionsvorsitzender wird. Als deren Kandidat zum Ministerpräsidenten holt er für die Linken im Landtagswahlkampf 2004, 26,1%.

2005-09 ist er Mitglied des deutschen Bundestags für die Linkspartei als deren „Religionsbeauftragter“.

2009 zurück in Thüringen als Spitzenkandidat holt er für die Linken 27,3%, scheitert aber an der SPD, die sich mit der CDU verbindet.

2014 gelingt ihm die rot-rot-grüne Koalition. Bodo Ramelow wird Ministerpräsident.

Bodo Ramelow als Christ

Bodo Ramelow bekennt sich klar und öffentlich als gläubiger Christ. Sein Elternhaus war bewusst evangelisch.

Seine Auffassung von Christsein verbindet sich früh mit dem politischen Engagement für soziale Gerechtigkeit. Es sind die Nach-68er-Jahre. Er erhebt seine Stimme gegen jede Form von Ungerechtigkeit in Gesellschaft, politischem Geschehen (Vietnam) und Kirche. Als einem befreundeten Diakon seiner Meinung nach Unrecht geschieht, tritt er aus der Kirche aus. Jahre später, als sich in Bischofferode im Kampf der Kali-Kumpels um ihre Jobs die evangelische Pfarrerin am Ort an seine Seite stellt, tritt er wieder in die Kirche ein. Die Befreiungstheologie gegen die Unterdrücker in Südamerika ist seine Richtung. Ramelow ist geübt im Streiten, seine Freunde im Landtag nannten ihn „Ein-Mann-Opposition“, seine Gegner fürchteten seine Härte.

In diesem Format lebt er seinen Glauben, den er auch in seiner Partei frei äußert. So geschah es als die Linken bei ihrem Bundesparteitag im Juni ds.J., unter dem Einfluss der antiklerikalen Wessi-Linken, die Religionsfreiheit einschränken wollten, stimmte er zu aller Erstaunen gegen das Wahlprogramm der Partei. Er begründete das so: „Jeder kann für sich sagen: Ich glaube an den christlichen Gott, an den muslimischen Gott. Oder ich glaube an gar nichts... Diese spirituelle Wahlfreiheit möchte ich ungern verstellt wissen – unabhängig davon, was ich ganz persönlich glaube.“

Als er 1999 in den Landtag gewählt wird, geht er regelmäßig in die wöchentliche Andacht zum Erstaunen der CDU und zum Spott seiner Genossen. Aber bei seinem Amtseid als neuer Ministerpräsident lässt er überraschend den Gottesbezug „So wahr mir Gott helfe“ weg mit der Begründung der Trennung von Staat und Kirche. Man muss es ihm abnehmen, denn Menschenfurcht kennt er nicht. Er sagt, was er denkt.

Vermutlich will er persönlich seinen Glauben an Gott haben, aber „Gott“ nicht als Größe ins politische Geschäft einführen, sehr wohl aber die „Früchte“ des christlichen Glaubens: Gerechtigkeit, Freiheit, Schutz den Schwachen (Kindern, Armen) gegenüber usw.

Ramelow ist kein Christ in pietistischer Ausprägung. Dennoch trägt er einen echten Glauben in sich. Die Umsetzung seines Glaubens in Politik sollte man nicht an „Frömmigkeit“ messen, sondern an den Werken, in denen der Glaube sichtbar wird (Jak 2,17-18).

Gott scheint es in dieser Zeit zu gefallen, seine Zeugen an ganz unvermuteten Stellen in der Gesellschaft zu positionieren z.B. an der Spitze der Linken oder sonst wo in Kunst, Medien oder Wirtschaft. Und die Formen ihres Christseins sind gemäß denen ihrer Lebenswelt.

Von daher lasst uns Gott „Spielraum“ geben und uns durch Angst nicht eng machen, sondern weit im Glauben und im Vertrauen. Und so auch beten.

Gott sieht voraus und weiß was ER erreichen will. Durch den krassen Regierungswechsel in Baden-Württemberg mit einem schlimmen Bildungskonzept von „Sexueller Vielfalt“ hat Gott eine Lawine des Protestes losgetreten, wie es sie bisher nicht gab, und die immer noch weiter wächst und jetzt das ganze Thema „Gender“ mit sich reißt. Und es ist absehbar, dass es 2016 über Gender und „Sexuelle Vielfalt“ zu einer grundsätzlichen politischen Auseinandersetzung im Wahlkampf zwischen den Parteien kommen wird.

Und in Thüringen wurde durch die sich anbahnende Wahl von Ramelow in der ganzen Republik plötzlich die Frage nach der Bewältigung der DDR-Vergangenheit wieder neu aufgenommen, die schon länger eingeschlafen war.

So lasst uns die „höheren Gedanken Gottes“ erwarten und ihnen im vertrauenden Gebet einen Landeplatz unter uns machen. Und im Rückblick werden wir staunen.

Gebet

- Dank, dass Gott keinen Fehler macht.
- Bitte, dass Gott zeigt, was Er mit Bodo Ramelow und seiner Regierung für Thüringen und ganz Deutschland vor hat.
- Bitte, dass ein neuer Anlauf zur Bewältigung der DDR-Zeit vorgenommen wird.
- Gebet für Ministerpräsident Ramelow persönlich.

3. Schlussbetrachtung

Es gibt mehr Christen in der Politik als uns gemeinhin bekannt ist, auch in Spritzenpositionen. Es gibt in der Politik Christen wohl in allen westlichen Ländern, in allen Ebenen und in allen Parteien. Sie scheinen als Lichter in einem oft sehr „verwirrten Geschlecht“ (Phil 2,15). Sie sind das Salz, von dem Jesus gesprochen hat, im politischen Alltag (Mt 5,13). Und sie stehen für uns dort, nicht nur im

Sinn einer Delegation im parlamentarischen System, sondern auch in einem geistlichen Sinn als Verantwortungsträger unseres Gemeinwesens vor Gott in einem besonderen Sinn. Wohl uns, wenn wir das begreifen und betend hinter ihnen stehen. Und wohl ihnen, wenn sie ihre Schlüsselrolle vor Gott begreifen und täglich bewusst neu ergreifen, indem sie unser Gemeinwesen stellvertretend vor Gott bringen.

Wenn wir uns die vier genannten Spitzenpolitiker nochmals vor Augen führen, so erkennen wir, wie jeder in seinem Christsein besonders einen Wesenszug Jesu in seinem Leben verwirklicht.

Angela Merkel – die Treue
 Klaus Johannis – die Wahrheit
 Donald Tusk – die Freundlichkeit
 Bodo Ramelow – die Gerechtigkeit

Säkular ausgedrückt wären dies:

Bei Angela Merkel – die Pflichterfüllung
 Bei Klaus Johannis – die Transparenz
 Bei Donald Tusk – die Kommunikation
 Bei Bodo Ramelow – die Leidenschaft.

So hat jeder durch seine Prägung ein politisches Schwerpunktthema, das ihm auf den Leib geschnitten ist. Und genau darin wird jeder von Gott wie ein passendes Instrument für genau die Situation gebraucht, in die Er ihn/sie gestellt hat. So verschieden die Situationen, so verschieden die Werkzeuge Gottes dafür.

Alle vier sind Parteivorsitzende und haben für und mit ihrer Partei Großes erreicht, ja, man kann bei allen Vieren sagen: Was wäre die Partei ohne ihn/sie? Das beinhaltet aber in besonderem Maß einen Gestaltungsauftrag für das Programm der Partei und damit als Regierungspartei auch für die Nation. Sie sind Schlüsselpersonen, die den Schlüssel im Grunde für alle Fragen des Landes in der Hand halten. Alles Wesentliche geht über ihren Tisch.

Darum brauchen sie Fürbitte in besonderer Weise:

- dass sie täglich mit Gott in Verbindung bleiben;
- dass sie in ihrem Herzen lauter bleiben gegenüber Macht und Ehre, Geld und Bestechung, Sex und ehelicher Untreue;
- dass sie prophetisch begabte Berater finden;
- dass sie Weisheit haben bei Entscheidungen mit unabsehbaren Folgen;
- dass sie psychisch und physisch gesund bleiben bei all den Belastungen ihres Standes.

Ortwin Schweitzer

Quellen: Verschiedene Artikel der F.A.Z./Sonntagsblatt/mdr Sommerinterview/taz. Der neue Fischer Weltalmanach.

**Zum Jahresend', ach wär das schön,
 wir würden noch paar Spenden sehn
 und Minus würde übergehn
 in Plus.
 Wir sagen: danke, dankeschön!**

Bankverbindung:
 Adoramus e.V.
 Volksbank Stuttgart eG
 IBAN: DE 84 6009 0100 0280 0980 06
 BIC: VOBADESS
 Stichwort „Politische Seite“ oder „Europa“